

Klaus Vetter rockt die Toccata

Stimmungsvolles und mitreißendes Konzert in der Apostelkirche

Von Heike Eickhoff

Münster. Die Orgelkonzerte der Apostelkirche in der Silvesternacht sind mittlerweile seit 20 Jahren Tradition. Die vorletzte Stunde des Jahres nutzte Klaus Vetter auch heuer für ein feines, unterhaltsames Orgelprogramm. Die Apostelkirche, stilvoll nur mit Kerzenlicht erleuchtet, war wieder bis auf den allerletzten Sitzplatz belegt. Draußen krachte und blitzte es schon vorzeitig, doch in der Apostelkirche laschten die vielen Zuhörer konzentriert und entspannt der Musik.

Vetter begann mit Louis-Nicolas Clérambaults zweiter Suite. Zuerst fast pompös schreitend, dann in vielen kleinen Sätzen dezent mit musikalischen Charakteren spielend, zauberte Vetter hier ein kleines, feines Stück Orgelkunst: kontrastreich registriert trafen quäkende Zungenpfeifen auf schüchterne Flöten. Viele delikate kurze Sätze, die jeweils einem ganz eigenen

barocken Affekt verpflichtet sind.

Sehr entspannt legte Vetter Bachs Pastorale (F-Dur, BWV 565) an – sehr hübsch! Dem Hirtenidyll mit Oboen- und Schalmeyenklängen folgte ein feines Geflüte, dann ein näselndes Solo über derben Akkordrepetitionen und die strahlende, sehr sportiv angelegte Fuge, wobei Vetter noch ein bischen mehr Gas gab als unbedingt nötig. Der Zimbel-



Virtuose ohne Mühe: Klaus Vetter an der Orgel. Foto: heh

stern streute fröhlich blitzende Glockentöne dazu. Ein Fest für die Ohren, das von den Knallern draußen kaum gestört wurde.

Hierzulande ist er vor allem als Kompositionslehrer Benjamin Britten bekannt, obwohl er selbst eine große Menge beachtlicher Musik hinterlassen hat: Frank Bridge. Sein E-Dur-Adagio besteht aus sich additiv vermehrenden Melodiebögen, dynamisch in steter Stei-

gerung. Das macht Spaß und entwickelt sich dabei logisch, ohne unnötigen Zierrat. Viele Modulationen und die sich immer weiter steigende Spannung machen dieses kleine Werk so zu einer echten Ohrenweide. Vetter nutzte jedes Crescendo, jeden Bogen, um die Musik auszuloten.

Mendelssohn Bartholdys Sonate d-Moll hat eine Fülle von Schönheiten und steigert sich gewaltig – mit hohen technischen Ansprüchen an den Organisten. Ein schöner Kontrast in diesem Programm, von Vetter anscheinend ohne Mühe bewältigt.

Am Ende dann ein Werk, das es mühelos mit den draußen sich steigierenden Silvesterknallern aufnahm: Bachs Toccata und Fuge in d-Moll. Vetter ging temperamentvoll an die Sache, rockte sogar ein bisschen. Und das war wirklich gut so, das bekam der Toccata zur Silvesternacht ungemein. Die Fuge gelang ebenso grandios.

Ein tolles Silvesterkonzert!